

1900 * Ernst Busch * 2020



Das große Jubiläumskonzert läutete das Jahr ein und sollte unverhofft zugleich unser letzter Auftritt 2020 sein. Wie das Chorleben trotzdem funktioniert, wie es den Chören in Brüssel, Kiel und Kopenhagen ergeht und anderes mehr erfahrt ihr auf den Innenseiten.



Programm*

ERNST-BUSCH-CHOR BERLIN:

Seid gegrüßt!
T: JOHANNES B. BECHER, M. LUDWIG V. BETHOVEN
Auf dem Weg zum Frieden
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Nach dieser Erde
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Ach ihr Wege
M: ANTONIO VON ROSSI, T: ERNST BUSCH
Brüder, unbekannter Bruder
T: HERBERT GABLER, M. JOACHIM WESZLAU
Im schönsten Wiesengrunde
T: WOLFGANG GARDTORN, M. VOLKSLIED
Nur diese eine Schwalbe
DT: T. WOLFGANG-PETER SCHWAB, M. ARNO THEODORIS

ERNST-BUSCH-CHOR KIEL:

Lied der Matrosen
T: PAUL HENSE, M. WILHELM KESSEL
Ballade vom Wasserrad
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Die Bauern
T: ANTONIO VON ROSSI, M. ENRIQUE CASAL
Abend
T: ANTONIO VON ROSSI, M. ENRIQUE CASAL
Cremos
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Lied von der belebenden Wirkung des Goldes
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Freiheit
T: M. GEORG DANIEL, M. BRUNO SPONHEUER
Morgens links
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Irgendwo auf der Welt
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Abend
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL

ERNST-BUSCH-CHOR BERLIN und ERNST-BUSCH-CHOR KIEL:

Brot und Rosen
Do you hear the people sing?
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
M: CLAUDE MICHEL SCHÖNBERG
20 Minuten PAUSE

ERNST-BUSCH-CHOR BERLIN:

Wilde Gesellen
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Ihr von morgen
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Hochschule für Schauspielkunst
ERNST BUSCH
Der kaukasische Kreidekreis
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
D: NICOLA FINKEL, LUDWIG, SOPHIE STÖCKHNER
LERNHART FREDE, DOMINIK HARTZ
KESE: PROF. ANJULI NESTER

ERNST-BUSCH-CHOR BERLIN:

Änchen von Tharau
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Singen ist Leben
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Mein Nachbar
T: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL

Künstlerische Leiter/innen:

Chorleiter: BRUNO W. H. MICHAEL, SCHÖLL
Pianist: EUGEN KOSTYKIN
* Änderungen vorbehalten

Der Ernst-Busch-Chor Berlin gibt sein Programm ab 10.15 Uhr im
Konzertsaal, Pflanzhofplatz 1, 10119 Berlin

www.ernstbusch-chor-berlin.de
www.ernstbusch-chor-kiel.de

In eigener Sache

C(h)ORONA

Chorfreie Zeit? Mitnichten!

Wer konnte ahnen, dass das Januarkonzert unser erster und letzter Auftritt in diesem Jahr sein sollte ... Wir befanden uns mitten in den Proben für das Chorfest in Leipzig und freuten uns auf die lange geplante Reise nach Moskau, als ein Virus uns abrupt ausbremste.

Das Aus nach der Probe am 11. März konterten wir jedoch schnell mit neuen Ideen, um die Kommunikation der Chormitglieder aufrecht zu erhalten. Wenige Tage später war eine Pinnwand auf der Website eingerichtet und einige bildeten eine WhatsApp-Gruppe. Neben den schon am 19. März von Daniel eingestellten Proben-Videos und offiziellen Informationen des Vorstandes, füllten sich die verschiedenen Rubriken der Pinnwand im Laufe der Zeit mit vielen Beiträgen und Tipps der Chormitglieder für mögliche kulturelle u.a. Aktivitäten. Ob Hilfsangebote zu medizinischen Fragen von Uli Schairer oder Gerburg, Einladungen zum gemeinsamen Wandern oder Lesungen von Rita und Christa auf Initiative der Künstlerkolonie – niemand musste sich zurückgelassen fühlen.

Wir durften zwar nicht gemeinsam singen, den Zusammenhalt aber konnte uns das Virus nicht zerstören. Wie tief verwurzelt der Solidaritätsgedanke im Chor ist, zeigte sich besonders in den großzügigen Spenden, mit denen wir Daniel unterstützen konnten, der von einem Tag auf den anderen ziemlich mittellos dastand.

Die Redaktion rief Anfang April auf der Pinnwand alle Mitglieder auf, ihre Gedanken und Gefühle in dieser Ausnahmesituation zu schildern. Dachten wir doch damals noch, es würde schwer, die Zeitung ohne Konzerte und Auftritte zu füllen. Leider war die Resonanz darauf gleich Null. Und so sammelten wir fleißig alles ein, was uns unter die Augen und Ohren kam (s. auch S. 12/13). Wir hoffen, ihr habt an dem vorliegenden Ergebnis trotzdem Freude.

Lasst uns also auf ein hoffentlich besseres, mit schönen Chorerlebnissen gefülltes Jahr 2021 blicken und vor allem: bleibt gesund!

Die Redaktion

Impressum	
Redaktion	Renate Morchutt (RM), Siegfried Brussig (SB), Inge Schwips (Schw)
Layout	Lothar Glück
Fotos	Jochen Fischer, Jürgen Fleischer, Hans-Jürgen Greul, Klaus Kücklich, Renate Morchutt
Rätsel	Siegfried Brussig, Lothar Glück
Anzeige	Katrin Mocker
Redaktionsschluss	30.11.2020

Chronik

18./19. Januar

Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur „120. Geburtstag von Ernst Busch“

Gäste: Ernst Busch Chor Kiel; Studierende der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“

11. März

Letzte Gesamtprobe vor dem Corona-Lockdown

19. März

Daniel schickt die ersten Hausaufgabenvideos über YouTube

Folgende Auftritte mussten abgesagt werden:

31. März

Soziales Singen im Pflegewerk Senioren-Centrum Michaelkirchstr.

30. April bis 3. Mai

Teilnahme am Deutschen Chorfest in Leipzig

7. Mai bis 12. Mai

Konzertreise nach Moskau

10. Juni

Teilnahme am Seniorenchorfest im Britzer Garten

21. Juni

Fête de la Musique

6. Juni

Ehrung von Ernst Busch anlässlich seines 40. Todestages in der Künstler-Kolonie Wilmersdorf und an der Grabstätte in Pankow durch kleine Delegationen des Ernst-Busch-Chors

5. August

Gaststätte in der Karl-Marx-Allee
Erstes Treffen des Chors nach dem Lockdown

19. August

Erste Chorprobe mit 19 Sängerinnen und Sängern

9. und 30. September sowie 7. Oktober

Gesamtchorproben in den Gärten der Welt

Oktober

Der Chor beschließt auf getrennten Proben in den Gruppen A und B, die Weihnachtsfeier in ein Frühlingsfest umzuwandeln

4. November

Erneuter Lockdown – alle Präsenzproben bis zum Jahresende wurden erneut abgesagt.

Leben! Singen! Kämpfen!

Zum 120. Geburtstag von Ernst Busch
Drei Ensembles gemeinsam auf der Bühne



„Es gibt ... Überlegungen, wie wir einerseits den Sänger, andererseits den Schauspieler und vor allem die Gesamtpersönlichkeit angemessen und authentisch präsentieren, sein Leben Revue passieren lassen können“, so Daniel Selke in einem Interview, welches 2019 in den Mitteilungen der Ernst-Busch-Gesellschaft erschien.

Und so kam es, dass wir den Kieler EBC und die Berliner Hochschule für Schauspielkunst (HfS) Ernst Busch einluden, die Jubiläumskonzerte im RHWK gemeinsam zu gestalten. Trotz der Schwierigkeiten, alle „unter einen Hut“ zu bringen, konnten wir letztlich ein interessantes, vielseitiges Programm auf die Beine stellen. Mit Buschs Liedern, seiner Stimme aus historischen Tonaufnahmen und einem szenischen Einblick wurde auf eindruckliche Weise an den Sänger und Schauspieler erinnert.

Bis es aber so weit war hieß es vor allem, neue Lieder einzustudieren. Dabei sollten uns die für den gemeinsamen Vortrag mit den Kielern vorgesehenen Titel besonders herausfordern. War es bei „Brot und Rosen“ vor allem die rhythmische Textinterpretation, so verzweifelte manch eine(r) mangels Englischkenntnisse beim Einstudieren des Textes von „Do you hear the peoples sing“. Daniel war geduldig bemüht, an der Aussprache zu feilen. „Beim th dürft ihr alles singen, nur kein S. Dann nuschelt es lieber weg oder nehmt ein D. Also nicht ‚se peoples sing‘, sondern ‚de peoples sing.“ Beim gemeinsamen Gesang mit den Kielern hat dann auch alles geklappt.

Auch choreografisch – mit zwei zwischenzeitlichen Auf- und Abgängen von der Bühne – waren wir dieses Mal besonders gefordert. Liegt doch unsere größte Schwäche in einem geordneten und leisen Ablauf.

Als Gastgeber eröffneten wir das Jubiläumskonzert, gefolgt vom Kieler EBC. Mit dem gemeinsamen Gesang der erwähnten Lieder ging es in die Pause. Udo Jürgens’ „Ihr von Morgen“ leitete über zum Auftritt der SchauspielschülerInnen der HfS. Überrascht, vor so großem Publikum aufzutreten, begeisterten sie mit ihrer frischen Darstellung in einer Szene aus Brechts „Der kaukasische Kreidekreis“. Rita beschloss ihren Dank mit den Worten: „Vielleicht sehen wir ja die eine oder den anderen von euch einmal im Theater oder Film wieder...“.

Am Sonntag konnten wir dann einmal mehr auf zwei gelungene und so gut wie ausverkaufte Konzertnachmittage zurückblicken. Aber wie heißt es so schön: Nach dem Konzert ist vor dem Konzert. Dass uns bald darauf die Corona-Pandemie einen Strich durch die

Rechnung machen sollte, ahnten wir da noch nicht...



P.S. Im Vorfeld erschien in der *SuperIllu* ein Artikel zum 120. Geburtstag Ernst Buschs mit einem Hinweis auf unsere Jubiläumskonzerte. Verlinkt und nachzulesen auf unserer Webseite. RM

Ein fröhlicher Abend im „Dicken Engel“

- Traditionell beschließen wir die Konzerte im Januar am Sonntag immer bei einem Abendessen mit unseren Bühnengästen. Da die Kieler aber gleich nach ihrem Sonntagsauftritt die Rückreise antreten mussten, verlegten wir unser Treffen auf den Sonnabend.

- Einige „Hartgesottene“ unserer beiden Chöre trafen sich also trotz des Auftritts am folgenden Tag im „Dicken Engel“. Die Gaststätte im Wedding hatten die Kieler wegen der Nähe zu ihrem Hotel ausgesucht. Bei deftigem Essen und kühlen Getränken ließ es sich gut plaudern. Ich hatte u.a. Fotos und Chronikkopien von unseren früheren Besuchen in Kiel mitgebracht, die freudige Erinnerungen aufkommen ließen. Allen Befürchtungen trotzend, meisterten wir den stimmlichen Auftritt am Sonntag in gewohnter Qualität. Merke: wir können auch Profi!

RM



Meinungen

(übermittelt von Daniel, Gisela, Ingrid Z., Sonja u. Renate L.)

Wir kommen sehr gern wieder, macht bitte weiter so, wir brauchen euch.

Walter Kube

Wir waren das erste Mal da und kommen sehr gern wieder. Das haben wir nicht erwartet.

Detlef Stiesch

Wir kommen schon viele Jahre. Ihr werdet immer besser. Die vielen neuen Lieder und die Gäste haben uns besonders gefallen.

Gerda u. Heinz Borbach

Ein wunderschöner Nachmittag, wir haben das gesamte Programm sehr genossen. Noch arbeiten wir, aber wir tragen uns mit dem Gedanken, in wenigen Jahren zu Euch zu kommen.

Marina Garbusowa und Partner

Lieber EB-Chor, haben soeben einen Anruf aus Berlin bekommen. Unsere Verwandten kamen soeben begeistert von Eurem heutigen Konzert zurück. Sie bedankten sich für unseren Kulturtipp (Rotfuchsleser wissen mehr) und berichteten, dass Ihr Ende April/Anfang Mai in Leipzig seid und am Deutschen Chor-Fest teilnehmt. Weiß man denn dafür schon Näheres? Wir möchten Euch nicht verpassen.

Liebe Grüße aus Leipzig, Waltraut u. Wolfgang Brau
(Anmerkung: coronabedingt wurde das Chorfest in Leipzig 2020 leider abgesagt)

Wir haben von Leuten gehört, die von Leuten gehört haben, wie toll das Konzert war, so dass sie unbedingt kommen wollen...

Frau Dr. Schwaen zeigte sich ganz besonders von den hohen Stimmlagen bei „Wir von Morgen“ beeindruckt. Sie bot an, uns weitere Lieder/Kompositionen ihres Mannes Kurt Schwaen zu überlassen.

Eine gelungene Ehrung des Sängers und Schauspielers Ernst Busch, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 120. Mal jährt!

Wir waren Gäste des Konzerts, das der gemischte Seniorenchor „Ernst Busch“ am 19. Januar im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur in der Friedrichstraße gemeinsam mit dem gleichnamigen Chor aus Kiel gab.

Es war erfrischend, wie der junge Chorleiter Daniel Selke die Stimmen der Seniorinnen und Senioren zum Klingen brachte. Der Kontrast zu den erheblich jüngeren Sängerinnen und Sängern des Chores aus Kiel und dessen Repertoire belebten das Konzert.

Und da waren noch die jugendlichen Mitglieder der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, die mit ihrer Darbietung die Veranstaltung abgerundet haben.

Auch durch die Bild- und Videoergänzungen war es für uns ein gelungener Nachmittag und sicher auch für die anderen zahlreichen Gästen, die das durch lang anhaltenden Applaus bekundet haben.

Wir wünschen dem Ernst-Busch-Chor weiterhin Freude am Singen und noch viel Erfolg bei weiteren Auftritten.

Antje u. Werner Bär



Do you hear the people sing?:

„War nicht meine Idee, das Lied englisch zu singen, ich wollte griechisch!“

Januarkonzert - Stellprobe:

„Der Auftritt von beiden Seiten muss sitzen - auch im Stehen.“

Drum links! Zwei, drei?

Busch-Collage in der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“

Am 22. Januar erlebten Christa Labahn und ich gemeinsam mit Carola Schramm von der Ernst-Busch-Gesellschaft einen interessanten Abend in der HfS. Schon im Foyer lud eine spielerische interaktive Installation die Besucher ein, sich mit der Sprache Buschs auseinanderzusetzen. Wie sprach der Busch denn? Kann man das mal sehen? Und – kann ich das auch? Letzteres konnte man gleich ausprobieren.

Was also treibt der alte Busch-Geist in den neuen Hallen der HfS, die seinen Namen trägt?

Im Saal verdeutlichten drei studierende „Buschis“, wie schwierig es für die jüngere Generation mit den heutigen Hörgewohnheiten ist, Zugang zu Stimme und Sprache Ernst Buschs zu finden. Auf den Social-Media-Kanälen reichen die Kommentare von „... aus der Zeit gefallen.“ bis „Diese Stimme ist ja unerträglich...“. Die Dozenten stehen also vor der Frage, was sie heute, morgen und in der Zukunft weitergeben wollen. Gelingt es, Buschs Stimme, wie sie in ihm brannte, neu zu entzünden?

Eine nachdenkliche Reminiszenz erwies der österreichische Schauspieler Walter Pettenhofer (oben) dem Jubilar in einem fiktiven Gespräch. Als Student in Salzburg hörte er einmal dessen ihm fremde Stimme. Sozialistische Märsche in der Stadt Mozarts – ja, dürfen die denn das, fragte er sich damals. Aber der „Hammer“ in Buschs Stimme blieb unvergesslich und ließ ihn nicht los.

Und nun fand er sich auf der Bühne der „...HfS als Störfaktor in der gentrifizierten Mitte, im proletenlosen Zentrum zwischen neuem BND-Areal und totem Busch“ wieder



und stellt fest: „Auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof ist mehr Leben als ringsum!“.

Wie also – so fragt er sein Alter Ego Ernst Busch

- Könntest du Zeitloses wieder in Heute bringen?
- Wie wärest du als Dozent? Hörtest du den jungen Leuten zu?
- Was sagtest du zum heutigen Theater?
- Was sagtest du zu den heutigen Arbeitsverhältnissen in Deutschland und weltweit?
- Wie blicktest du – 30 Jahre nach der Wende – auf dein neues Deutschland?

Und schließlich:

- Was bleibt von dir außer einer Büste, einem Bild, einer Hochschule, einem Chor in Berlin und einem in Kiel?

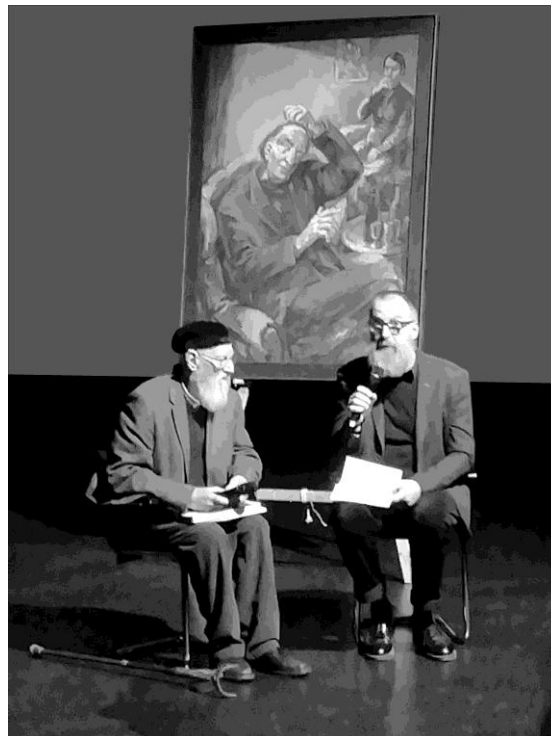
Fragen, auf welche wir auch in unserem Chorschaffen Antworten im Hier und Heute finden müssen.

* * *

Den Abend beschloss ein Gespräch des HfS-Direktors Holger Zebu Kluth mit dem 87jährigen Maler Prof. Ronald Paris (l.), der lebhaft über seine Begegnungen mit Ernst Busch berichtete. Paris hörte den Sänger Ernst Busch erstmals auf dem Leipziger Goetheplatz. Es

erklang: Und weil der Mensch ein Mensch ist. „Was er sang und wie er sang, zeugte von Wahrhaftigkeit.“

Seine Persönlichkeit faszinierte mich.“ Später, inzwischen Student an der Kunsthochschule Weißensee, bat er Ernst Busch nach einer Vorstellung in der Kantine des Berliner Ensembles darum, ihn porträtieren zu dürfen. So entstanden über Jahre hinweg neben diversen Skizzen u.a. die Gemälde „Busch I und II“ – ausgestellt 1972 während der Dresdener Kunstausstellung. Obwohl Busch dieses Porträt „scheußlich“ fand, entstand mit dem Titel „Abbild der Persönlichkeit in der Gesellschaft“ später noch „Busch III“. RM



Endlich!

Nach langem Bemühen unseres Vorstandes ist es gelungen, Studierende der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ als Gäste für das Programm unseres Januarkonzertes zu gewinnen. An der ehrwürdigen Hochschule erhalten sie eine umfassende und solide Ausbildung in den Fächern Schauspiel, Musik, Sprecherziehung und sind der Nachwuchs für Theater, Musical, Funk, Film und Fernsehen.

Im Russischen Haus spielten sie eine Szene aus „Der kaukasische Kreidekreis“ von Bertolt Brecht. Erstaunlich, wie jeder - ohne Kulisse und Requisiten -

seine Figur überzeugend darstellte, immer eingeordnet ins Ganze. Danke! Kommt bald wieder! Übrigens: Wir haben festgestellt, dass uns als Chorsänger etwas mit den Schauspielern verbindet. Ebenso wie sie müssen auch wir viel Text lernen. Aber für die Schauspieler bedeutet das zusätzlich, den Inhalt des Textes auch überzeugend darzustellen. Wir brauchen unsere Lieder „nur“ zu singen, wobei Daniel jedoch ebenfalls großen Wert auf die gesangliche Gestaltung legt. Für uns alle heißt es also, für einen guten Auftritt fleißig zu üben.

Siegfried

Berlin und Kiel im Gleichklang

Für meine langjährige Freundin Mascha ist es jedes Mal ein Bedürfnis, das Januarkonzert unseres Chores zu besuchen. Ihre Bewertung unserer sängerischen Leistung ist mir wichtig; denn sie hat mir schon oft hilfreiche Hinweise gegeben.

So auch in diesem Jahr – nach dem Jubiläumskonzert zum 120. Geburtstag von Ernst Busch. Da wir uns nicht treffen konnten, schickte sie mir einen Brief. Darin schilderte sie ausführlich, wie regelrecht begeistert sie vom Auftritt des EBC aus Kiel war. Das konnte und wollte ich nicht für mich behalten, schrieb die Passage des Briefes (*s. unten/d.Red.*) ab und schickte sie an Marianne Kuder, die Dirigentin des Kieler Chores. Ihr Antwortbrief ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem sie den Brief ihren Chormitgliedern vorgelesen hatte, überreichte sie jedem/jeder Einzelnen eine Kopie – denn Lob spornt ja bekanntlich an. Ihre herzlichen Dankesworte gab ich natürlich an meine Freundin weiter.

Angeregt durch diesen kleinen Briefwechsel, ging ich in einem weiteren Brief noch einmal auf unseren Besuch in Kiel im Jahr 2018 ein und schrieb, wie wichtig mir diese Begegnung war. Ich schilderte meine Berührungspunkte zu Ernst Busch als frühere Lehrerin an der gleichnamigen Schule in Pankow und bis heute im Freundeskreis der Ernst-Busch-Gesellschaft. Meine

Grüße an den Chor verband ich mit dem Angebot, ihnen bei einem ihrer nächsten Berlin-Aufenthalte das frühere Wohnhaus und die Grabstätte Ernst Buschs in Pankow zu zeigen.

Renate Lange

Aus dem Brief von Margot (Mascha) Rievers

„... Welch ein schönes Repertoire brachten die Kieler Freunde mit, und über welche schönen Stimmen verfügt dieser kleine Chor. Gratulation den Sängern! Das von euch mit den Kielern vorgetragene Lied „Brot und Rosen“ zeigte so viel Stärke und auch Freude am gemeinsamen Gesang, dass der Funke auf das Publikum übersprang

... Leider konnten die jungen Akteure der Hochschule für Schauspielkunst aufgrund technischer Unzulänglichkeiten nur schwer zu den Zuschauern durchdringen, das Sprachliche ging verloren. Das war schade für das Debüt und bestimmt war der Applaus wohlthuend für die jungen Künstler.

Beglückwünschen möchte ich Sie zu ihrem wunderbaren Pianisten, Herrn Kosyakin. Mit seiner hohen Virtuosität und tiefer Einfühlbarkeit unterstützte er die gute Leistung eures Chores. ... Danke für das schöne Konzert.“

Eure Freundin Margot Rievers

Der 40. Todestag ...

... Ernst Buschs war uns ebenfalls Anlass zu ehrendem Gedenken. So fand sich jeweils eine kleinere Abordnung unseres Chores an der Stele am Friedhof Pankow sowie in der Künstlerkolonie Wilmersdorf ein. Gemeinsam mit der Ernst-Busch-Gesellschaft gedachten wir unseres Namensgebers, legten Blumen nieder und brachten ihm ein musikalisches Ständchen. Auch die Corona-Regeln – die wir natürlich beachteten – konnten uns davon nicht abhalten.



*Herzenssache***„Die Zwickmühle“**

(M)ein kleiner Weltladen in Friedrichshagen

Nichts beschreibt die Welt besser als die Tatsache, dass es diese Läden gibt und wie sehr sie ehrenamtliche Tätigkeit nötig macht.

Der Faire Handel ist seit seinen Anfängen in den 1970er Jahren eine politische Bewegung. Er verfolgt das Ziel, die Regeln des Welthandels gerechter zu gestalten, um insbesondere Kleinproduzenten im globalen Süden - aber auch zunehmend im Norden - zu stärken, damit sie als eigenständige Akteure bestehen und wirtschaften können. Es gibt mehrere Akteure, die den fairen Handel vorantreiben. Die wichtigsten sind GEPA und EL Puente, welche die Läden beliefern. Aber auch kirchliche Hilfswerke wie "Brot für die Welt" engagieren sich hier. Der Faire Handel allein verändert sicher nicht die Welt - das ist nur auf politischem Weg möglich. Aber außer wohlfeiler Sonntagsreden ist eine grundlegende Veränderung nicht zu spüren. Im Gegenteil, TTIP schränkt die internationalen Handelsspielräume immer weiter ein.

Die Produkte, die im Weltladen angeboten werden, sind nicht nur von besonderer Qualität, sie sind zugleich ein kleines Stück Weltpolitik, eine bunte Welt. Zum Angebot gehören Lebensmittel, Handwerkliches, Drogerieartikel, Korbwaren, Schmuck, Textilien und vieles mehr aus den verschiedensten Ländern. Weltläden sind mehr als reine Einkaufsorte. Sie eint die Erkenntnis, dass es nicht nur steigende Umsätze mit fair gehandelten Produkten braucht, um mehr Gerechtigkeit im Handel mit den Ländern des Südens zu erreichen. Sie leisten ebenso lokale Informations- und Bildungsarbeit und beteiligen sich an politischen Kampagnen.

Begonnen habe ich diese Tätigkeit 1998 in Schwerin. Ich suchte ein Geschenk für eine Freundin und fand dies in dem dortigen Weltladen. Da ich mich interessiert umsaß, bot mir die Verkäuferin die Mitarbeit an. Ich war gerade Rentnerin geworden, da passte das gut und kurz entschlossen sagte ich zu. 2004 zog ich nach Berlin, hatte eine persönliche Krise zu bewältigen, außer meinem Sohn keine persönlichen Kontakte und wenig Interesse an irgendetwas. Nach einem Spaziergang durch die schöne Bölschestraße entdeckte ich den Weltladen „Zwickmühle“. Aufgrund meiner Schweriner Erfahrungen fragte ich nach einer Möglichkeit mich dort einzubringen und wurde sofort freudig aufgenommen.

Mein „Dienst“ beschränkt sich auf etwa zwei halbe Tage in der Woche. In „meiner Ladenrunde“ fühle ich mich sehr wohl. Einmal im Monat kommen alle

Mitarbeiter zusammen, um Informationen auszutauschen und neue Ideen oder Vorschläge zu diskutieren. Neben dem Verkauf finden niveauvolle kulturelle Veranstaltungen wie Vorträge, Filmvorführungen, Musikabende und ähnliches zu besonderen Themen statt. Diese abwechslungsreiche Tätigkeit und interessante Kundengespräche machen Freude und geben mir das Gefühl, einen kleinen Beitrag für eine gerechtere Welt zu leisten.



Eine besondere Begegnung hatte ich mit einer Kundin, die sich nach einem religiösen Buch erkundigte. Als ich ihr dazu nichts Näheres sagen konnte, da ich nicht religiös bin, fragte sie: "... und was machen sie dann in diesem Laden?". Nachdem ich mich gesammelt hatte erwiderte ich: "Meinen sie nicht, dass auch Atheisten hier ihren Beitrag leisten können? Der liebe Gott schafft das ja offensichtlich nicht allein". Wir diskutierten eine Weile. Schließlich bedankte sie sich für das nette Gespräch und drückte mir einen Blumenstrauß in die Hand, der eigentlich für ihre Ärztin bestimmt war.

Renate Jahn

Grüße aus Brüssel, Kiel und Kopenhagen

Alle Chöre mussten unter den besonderen Umständen der Corona-Pandemie neue Möglichkeiten ausloten, um den Probenbetrieb aufrecht erhalten zu können. Wie auch wir, lassen sie sich trotz der Einschränkungen den Spaß am Singen und dem Zusammensein nicht nehmen. Es wird fleißig geprobt, um für das nächste Konzert fit zu sein.

Brüsseler Brecht Eisler Chor

„Wir sind zurück aus der Quarantäne – aber aus Belgien raus geht nicht mehr“ so informierte Andrea Huppmann vom BBEK am 8. September 2020 per WhatsApp und übersandte ein Foto der ersten Chorprobe nach dem Lockdown. Wie sich die Bilder gleichen - einziger Unterschied zu unserer ersten Chorprobe vom 12. August im Münzenbergsaal: die vertikale Aufstellung unter Beachtung der Abstandsregeln. Inzwischen ist die horizontale Variante auch in Brüssel üblich.

Der BBEK durfte ab März/April keine gemeinsamen Chorproben durchführen, aber natürlich bestanden weiterhin Kontakte zur Stärkung des Zusammenhalts. Und auch zum Singen: Liebe Franssen hat den Sängerinnen und Sängern z.B. die Partitur eines neuen Liedes übermittelt mit der Bitte, es zu Hause zu üben und auf dem Handy aufzunehmen. Die Einzelaufnahmen wurden dann digital zu einem Ganzen zusammengefügt und auf der Website des Chors eingestellt. Der Fortschritt der Digitalisierung, den auch wir mit den Probeanleitungen Daniels online und per DVD genutzt haben.

Das für Ende Oktober geplante jährliche Chorwochenende des BBEK in den Niederlanden musste leider pandemiebedingt ausfallen. Davon unabhängig geht die Chorarbeit weiter und das große Ziel für 2022 ist anvisiert: „Der anachronistische Zug oder Freiheit und Demokratie“ nach einem satirischen Gedicht Bertolt Brechts aus 1947. Ein Projekt, das mit mehreren Chören aufgeführt werden soll. Übrigens werden daran bereits Neuzugänge des Chores aktiv mitwirken, die ihre Liebe zum Chorsingen trotz der Pandemie entdeckt haben.

Andrea Huppmann/Christa Labahn

Ernst-Busch-Chor Kiel

Ja, wir leben gerade in einer sehr besonderen Zeit. Seit Anfang Mai haben wir uns freitags bei schönem Wetter immer draußen (an verschiedenen Orten) getroffen. Das waren keine richtigen Proben, aber es war gut sich zu sehen, nicht aus den Augen zu verlieren und gemeinsam zu singen. Tatsächlich haben wir sogar zwei neue Lieder gelernt.

An einigen Freitagen bei Regen haben wir uns drinnen getroffen und überlegt, welche neuen Themen wir angehen und was für Lieder wir dazu finden könnten. Das war recht produktiv. Wir haben ein paar neue Musikstücke, mit denen wir uns beschäftigen werden.

Im September haben wir uns das erste Mal wieder in der "Pumpe" getroffen. In Schleswig-Holstein darf ja erst seit Kurzem wieder drinnen gesungen werden.

Unser angestammter Probenraum ist zu klein für alle. Jeden zweiten Freitag haben uns die Mitarbeiter der Pumpe den großen Saal angeboten. So konnten wir loslegen, den einen Freitag mit allen und den anderen mit einer kleinen Gruppe. Schön, wär's wenn es so bliebe und wir nicht wieder auf größere Einschränkungen zusteuern.

Bis auf ein paar wenige, die gesundheitliche Probleme haben (hat alles nichts mit Corona zu tun), sind bei uns alle gesund und munter und wir freuen uns, dass wieder ein bisschen Normalität einkehrt.

Allen Sänger*innen ganz herzliche Grüße und bleibt gesund.

Barbara Münz-Wiedemann

Oktoberkoret

Am 11. März hatte die sozialdemokratische Regierung von Dänemark beschlossen, alle öffentlichen Einrichtungen zu schließen. Somit wurde auch Oktoberkoret von den Proben in der Timotheuskirche ausgeschlossen. Lukaskoret hatte drei Tage zuvor in Sct. Lukas Kirke in Kopenhagen ein Konzert abgehalten und mussten anschließend feststellen, dass 18 von 20 Sängern und etwa 50 Zuschauer bei dieser Gelegenheit mit dem Coronavirus infiziert waren. Das zeigt uns, dass Chorgesang eine sichere Quelle für die Verbreitung der Krankheit ist.

Am 20. Mai wurden die Kirchen wiedereröffnet und wir durften wieder proben. Um die Entfernungsanforderung von zwei Metern einzuhalten, musste sich der Chor in zwei Gruppen teilen, wobei die Bass- und Sopranstimmen jeweils an einem Mittwoch zusammen probten, und die Tenor- und Altstimmen am nächsten Mittwoch. Mit Beginn der Herbstsaison haben wir den Chor so aufgeteilt, dass immer alle Stimmen vertreten sind. Gleichzeitig empfiehlt uns Jørgen Allan, zu Hause konzentriert zu üben. Da unser gesamtes Repertoire vollständig digitalisiert wurde, können wir dafür die Audiodateien nutzen.

Zurzeit bereiten wir ein Theodorakis-Programm vor, das wir mit weiteren 50-80 Sänger in Begleitung von einem großen Orchester aufführen wollen. Es umfasst u.a. vier Sätze von Mikis Theodorakis' Chorwerk, das zu Pablo Nerudas Gedichtzyklus Canto General über Lateinamerika geschrieben wurde. Das Konzert soll in den größten dänischen Städten Aarhus, Odense und Kopenhagen stattfinden. Darüber hinaus hoffen wir, dass es mit Hilfe der Fondsunterstützung möglich sein wird, damit auch in Griechenland aufzutreten. Vielleicht gemeinsam mit dem Komponisten und Bouzouki-Virtuosen Christos Farmakis, der schon in Berlin mit uns aufgetreten ist.

Jan Lars Nielsen

Moskaureise – (k)ein zerplatzter Traum

Aufgeschoben heißt nicht aufgehoben

Es war das Jahr 2017, als Ingrid für das kommende Jahr eine Chor-Reise nach Moskau verkündete. Friederike hatte diese Möglichkeit von ihrer Reise in die russische Hauptstadt mitgebracht. Aber zunächst geriet das Vorhaben erst mal ins Stocken. Als dann im September 2018 der Vorstand neu gewählt wurde, ich dazu gehörte, war einer meiner ersten Gedanken: Mit Moskau muss sich was tun!

Es traf sich sehr gut, dass im Oktober 2018 Vertreter des „Vereins der Kriegsveteranen der Russischen Föderation“ - die eigentlichen Initiatoren für einen Kulturaustausch von Chören zwischen Russland und der BRD – in Berlin weilten. Friederikes Vermittlung erlaubte mir, mit dieser kleinen Delegation zusammenzutreffen. Das Gespräch ging natürlich auch um den Choraustausch. Wir bekamen Hinweise, mit welchen Stellen zu diesem Zweck Verbindung aufzunehmen sei. Dem hat sich der Vorstand gestellt, hat Briefe geschrieben und zusammen mit einer DVD über unser „Chorleben“ nach Moskau gesendet.



"Moskworetschie" bei der Probe

Ein Brief war auch an den Leiter des Alexandrow-Ensembles gerichtet. Er empfahl als Kontakt den Veteranenchor „Moskworetschie“, benannt nach dem Stadtbezirk, in dem dieser Chor zuhause ist. Und so kam es im August 2019 zu einem unverhofften ersten Treffen mit der Leiterin Moskau des Veteranenchores.

In der Zwischenzeit erkundigte ich mich, was wir alles für eine Konzertreise nach Moskau benötigen. Wichtig war, dass wir eine ordentliche und formvollendete Einladung einer staatlichen Institution für ein Humanitäres Visum unseres Chores vorlegen können. „Humanitär“ deshalb, weil wir in Moskau aus kulturellen Gründen wären und dabei keine Einnahmen



hätten. Das Visum aus solchem Anlass ist um etwa die Hälfte billiger als für normale Reisende.

Als im August 2019 die Moskauer Chorleiterin in Berlin weilte, war ich frohen Mutes, dass jetzt alles klappen würde. Aber, wie das Leben so spielt. Die Einladung für unseren Chor hatte ich zwar bekommen, aber dann trat wieder Ruhe ein. Was tun? E-Mails schreiben ist eine Sache, aber wenn keine Antwort kommt!? Moskau ist weit! Es hilft nur ein persönliches Gespräch! Mit meinem Mann habe ich unsere finanzielle Situation beraten, bin nach

Schönefeld gefahren, habe ein Flugticket gekauft, den Termin nach Moskau mitgeteilt, um Unterstützung für eine Hotelbuchung im Bezirk „Moskworetschie“ gebeten und bin losgeflogen.

Und das war gut so! Die Verbindung ist durch den persönlichen Kontakt enger geworden, nicht nur zur Chorleiterin, sondern auch zum Leiter des Kulturhauses des Stadtbezirkes. Vor Ort besprachen wir, wo, wann, welche der vier geplanten Konzerte stattfinden sollten.

08. Mai 2020 - Teilnahme am „Festival der Veteranenchores“ mit der Eröffnung durch den EBC Motto: „Nicht ohne Grund erinnert sich ganz Russland“ Dem Festival sollte ein Freundschaftsabend mit allen 14 teilnehmenden Chören folgen.

09. Mai 2020 - Konzert im „Park des Sieges“ zusammen mit dem Chor „Moskworetschie“

10. Mai 2020 - Besuch und Auftritt im Park „Zaryzino“, Dampferfahrt auf der Moskwa

11. Mai 2020 – Am Vormittag Kreml-Besichtigung, danach Konzert im Festsaal der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und Öffentlichen Dienst gemeinsam mit dem Moskauer Chor.

Infolge der Pandemie ist unser Traum zerplatzt, wurde uns die Freude genommen, unsere Lieder zum 75. Jahrestag des Sieges der Roten Armee über den Hitlerfaschismus in Moskau ertönen zu lassen. Aber wir haben unser Ziel nicht aus den Augen verloren und werden unseren Plan konsequent weiterverfolgen, spätestens im Jahr 2022 die Reise nach Moskau anzutreten.

R.B.

Brot und Rosen - mehr als nur ein Lied

Das ist der Titel eines sehr schönen Liedes, welches wir beim Januarkonzert 2020 gemeinsam mit dem Kieler Ernst-Busch-Chor gesungen haben.

Wir haben uns am Anfang beim Einstudieren des Liedes doch ziemlich schwergetan. Daniel hatte zunächst versucht, uns den Sprechrhythmus des Textes und die Betonung beizubringen, um es danach mit der Melodie zu verbinden. Das Lied ist im Dreivierteltakt komponiert und wie beim Walzer üblich, gilt auch hier, sowohl den Schwung, das Fließende mit dem leichten Stopper bzw. der rhythmischen Betonung in Einklang zu bringen. Und wer Walzer gut tanzen kann, der kann auch gut linksherum drehen. Bei diesem Lied geht es auch links zu, politisch links! Es handelt vom Streik von - auf seinem Höhepunkt - 20 000 Textilarbeiterinnen im Jahre 1912 in Lawrence, Bundesstaat Massachusetts, USA.

Lawrence hatte damals ca. 85 000 Einwohner und 60.000 davon arbeiteten in der einen oder anderen Weise für die Textilindustrie. Die reguläre wöchentliche Arbeitszeit betrug 60 Stunden, oft länger und der Wochenlohn 8,75 Dollar. Das entsprach einem Stundenlohn von 16 Cent, oft nur 12 Cent.

Als der Bundesstaat 1912 unter massivem politischem Druck die Wochenarbeitszeit auf 54 Stunden begrenzte, versuchten die Unternehmer, die bisherigen Löhne bei verkürzter Arbeitszeit beizubehalten, was zu Lohnsenkungen und zum Streik der Textilarbeiterinnen ab 12. Januar 1912 führte.

Der Streik, der von der amerikanischen Gewerkschaft "Industrial Workers of the World" organisiert wurde, dauerte neun Wochen, führte zur Festnahme von 335 Streikenden, Haft- und Geldstrafen und zum Einsatz der Nationalgarde der USA. Er endete trotzdem mit einem Sieg der Textilarbeiterinnen, nicht zuletzt durch Spendengelder und Hilfsaktionen aus dem In- und Ausland. Die Streikenden erhielten u.a. 15 Prozent mehr Lohn und höhere Überstundenzuschläge.

Der Aufstand ging als "Brot und Rosen-Streik" in die Geschichte ein, denn neben höheren Löhnen, also "Brot", forderten die Frauen auch bessere Lebensbedingungen, also "Rosen". Berühmt wurde er ebenso

durch die Lieder, welche die Frauen auf Versammlungen und bei Demonstrationen durch die Straßen der Stadt sangen. Die Streik-Parole "Brot und Rosen" von 1912 wiederum stammt aus der Rede einer New Yorker Gewerkschafterin aus dem Jahre 1911 und wurde in einem gleichnamigen Gedicht von James Oppenheim 1912 veröffentlicht.



Der Streikerfolg der Textilarbeiterinnen in Lawrence ist auch für die heutige Zeit noch von Bedeutung, denn Frauen verdienen unter gleichen Voraussetzungen immer noch weniger als Männer und Migranten werden vielfach benachteiligt und unterbezahlt. In Lawrence kämpften Frauen, die u.a. aus Italien, Polen, Irland, Ungarn, Portugal, Deutschland stammten, oft mit rudimentären Englisch-Kenntnissen und zunächst nicht gewerkschaftlich organisiert. Aber sie hatten Erfolg, weil sie zusammen kämpften. Und so heißt es in der letzten Strophe des Liedes:

**"Wenn wir zusammen geh'n,
kommt mit uns ein bess'rer Tag".**

Gerwin Schweiger

Brot und Rosen:

Zu den Tenören: „*Ich höre euch - aber ich höre euch nicht!*“

An alle bezüglich des Rhythmus: „*Es wird sicher wieder falsch - aber wir haben es wenigstens geprobt.*“

Ihr von morgen:

„*Denkt beim Singen an eine Boje - aber nicht an eine untergehende, sondern immer von unten gestützt*“



Furusato

Als Kurt uns Japanisch lehrte

Kennt ihr die Chronologie unseres Liedes Nr. 195 „Usagi oishi kano yama“ im Ernst-Busch-Chor?

Die geht so: Kurz nach dem Atomkraftwerksunfall in Fukushima im März 2011 druckte die Berliner Morgenpost zwei Liedzeilen (Melodie und Text) eines japanischen Liedes ab. Kurt brachte das in den Chor und der Chor übte und sang: zwei Zeilen Vokalise, dann den japanischen Text und noch einmal Vokalise. Bei kleinen Auftritten war das ein Programmpunkt.

Wir haben eine Cousine Andrea, die um 1990 Japanistik studiert hatte und im Rahmen ihres Studiums ein Jahr in Tokyo war. Wir fragten sie, ob sie das Lied kennt. „Ja, klar! Dieses Lied kennt doch jeder Japaner! Auch ich!“ Sie schickte uns die Noten der gesamten Strophe, drei Strophen des japanischen Textes und ihre Übersetzung.

Ute brachte eine singbare Übersetzung des japanischen Textes. Der Chor lernte, übte und sang nun: die erste Strophe Japanisch und dann zwei Strophen Deutsch. So ist „Furusato“ fest in unserem Repertoire.

ふるさと

兎追ひし彼の山
小鮒釣りし彼の川
夢は今も巡りて
忘れ難き故郷

furusato

Usagi oishi kanoyama
Kobuna tsurishi kanokawa
Yumewa imamo megurite
Wasure gataki furusato

Nun eine persönliche Begebenheit mit diesem Lied. Vor sechs Jahren waren wir in Heidelberg. In dem Restaurant, in dem wir zum Mittagessen waren, spielte ein Mann auf dem Klavier Tafelmusik (populäre Klassik und deutsche Volkslieder). Da kam eine Gruppe japanischer Touristen, etwa 15 Personen, und sie wurde am Tisch neben uns platziert. Der Klavierspieler spielte eine Tonfolge, die Japaner standen auf und begannen zu singen: „Usagi oishi kano yama“. Auch wir standen auf und sangen mit. Die zweite Strophe sangen wir dann zweisprachig. Die Touristen grüßten uns freundlich Japanisch.

Sigune und Siegfried

Das große Treffen

Vor fünf Jahren kamen die „Busch-Oldies“ erstmals zusammen

Erst einmal war es nur eine Idee, welche Algisa damals hatte. Aber dann, als alle Ehemaligen da waren, war es Leben.



Da - das war eine Wohnung im vierundzwanzigsten Stock mit wunderbarem Blick über das Zentrum der Stadt. Wokittels und Ingrid halfen mit dem Aufspüren der ehemaligen Sängerinnen und Sänger. Algisa schrieb dann 30 Einladungen, die mit dem Satz endeten: „Es wird zwar eng, aber gewiss fröhlich und gemütlich.“ „Und so war es denn auch. Zuerst, Oktober 2015 in zwei Räumen, später mit etwas weniger Mitstreitern in einem Raum. Aber es waren 2019 immer noch 25 Ehemalige. Gute Laune, ihre Stimmen und auch immer

ein Instrument brachten die Damaligen des Ernst Busch Chores mit.

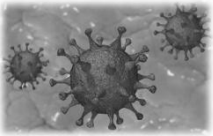
Eine tolle Mannschaft von Buschleuten, aus der sich ein harter Kern mit Eva, Trautchen, Katrin, Renate, Loni und mir entwickelte, hatten Kuchen gebacken und Algisa eine Bowle gemixt.

Dieser oder Jener stecken noch etwas ins Sparschwein damit die Finanzchefin Katrin nicht angebaggert werden musste. Beim Erzählen und Anschauen von Videos einiger Chorauftritte wurden viele Erinnerungen wach. Das wichtigste war jedoch das gemeinsame Singen, und Kurt gab wie eh und je den Takt vor.

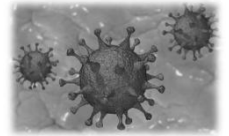
Das Coronajahr verhinderte 2020 ein sechstes Zusammentreffen. Aber Anfang August gab es – unter Einhaltung strenger Hygieneregeln - ein Zusammensein des aktiven Chores im Außenbereich eines Griechischen Restaurants in der Karl-Marx-Allee. Algisa hatte im Vorfeld alle Oldies angerufen und ebenfalls zu diesem Treffen eingeladen. Manche kamen beherzt, andere blieben lieber daheim auf Abstand. Verständlich; denn alle gehören zur amtlichen Risikogruppe!

Es wäre schön, wenn wir uns 2021 wieder in luftiger Höhe frei nach dem Motto "Alle Jahre wieder..." begegnen könnten. Solange es unsere Kraft zulässt, sagte mir Algisa.

Bernhard Z.



C(h)orona – Gemeinsam statt einsam



Wandern im Barnimer Land

Bodo gestaltete für uns am 30. Juni einen wunderschönen Ausflug zum Kleinen und Großen Wukensee in Biesenthal, perfekt durchdacht und organisiert. Da uns Petrus jedoch recht kühles windiges Wetter brachte, besichtigten wir nur das an dem Ufer des glasklaren Sees gelegene „Schönste Schwimmbad“ Brandenburgs und kehrten gleich in die daneben liegende „Italienische Gaststätte“ ein. Begeistert von seiner Heimat erschloss uns Bodo mit seinen Erläuterungen die Schönheit dieser Landschaft. Während des Spaziergangs lernte manch einer den anderen besser kennen, erfuhr von seiner Herkunft, seinem Werdegang. In der Folge begegnete man sich einander zugewandter und aufgeschlossener. Das macht die Seele freier und in diesem Sinne war dieser Tag ein gutes Beispiel für weitere gemeinsame Unternehmungen. *B.P.*

Daniel stimmt sich und uns aufs Online-Proben ein

Angepinnt am: 19.03.2020

Mein so vermisster lieber Chor, ich habe versucht erstmalig über diesen Weg ein paar Proben zu ermöglichen. Bitte nehmt es nicht zu streng mit der Qualität, es ist ein Anfang für solche extremen Situationen. Bleibt mir alle gesund und nutzt insbesondere das Einsingen-Video regelmäßig. Ich werde es auch mal aktualisieren. Wichtig ist mir, dass ihr auch die anderen Lieder übt. Nicht, dass ihr nach Corona noch Texte sucht :) Schritt für Schritt kommen neue Videos hinzu. Ich bin da auch noch am Lernen. Ihr fehlt mir alle sehr.

DIE CORONA-LEHRE

Quarantänehäuser sprießen,
Ärzte, Betten überall,
Forscher forschen, Gelder fließen
Politik mit Überschall.
Also hat sie klargestellt:
Wenn sie **will**, dann kann die
Welt.

Also **will** sie nicht beenden
Das Krepieren in den Kriegen,
Das Verrecken vor den Stränden
Und dass Kinder schreiend liegen
In den Zelten, zitternd, nass.
Also will sie. Alles das.

Thomas Gsell

Margits „Parkkonzert“

Im September lud uns Margit zum Singen in den beliebten Friedrichshain ein. Wir alle schätzen ihr Akkordeonspiel, mit dem sie uns schon oft viel Freude brachte. Sei es im Konzert oder beim abendlichen Singen in den Chorarbeitswochen. Und so trafen sich 16 froh gestimmte Sängerinnen und Sänger zum gemeinsamen Singen auf der grünen Wiese. Nach kurzer Drohgebärde spielte der Wettergott mit und bescherte uns besten Sonnenschein. Ein kurzer Umtrunk zu Beginn lockerte die Stimmbänder. Margit spielte mit Schwung und Freude. Bewundernswert, wie sie noch immer das ca. 14 kg schwere Akkordeon beherrscht und zum Klingen bringt. Manch ein Spaziergänger hielt inne und hörte uns zu. Wir stimmten Volks- und Wanderlieder, La lega, Die Schwalbe, Angara und andere Lieder an. Es machte uns allen große Freude und brachte uns wieder ein Stück näher. Es zeigte uns aber auch, dass die Coronapause hinsichtlich des stimmlichen Vermögens oder der Textsicherheit ihre Spuren hinterlassen hat. Ein jeder erkannte seine Defizite und ging mit der Erkenntnis nachhause, sein Können auffrischen zu müssen. Es war eine tolle Idee von Margit, die sie mit Bravour umsetzte.

Wir überreichen dir einen großen Blumenstrauß und sagen: Danke, Margit.

Bodo

Ich wollte, meine Lieder ...

(Frei nach Heinrich Heine)

Ich wollte, meine Lieder, das wären Blümelein.
Ich schickte sie zu riechen dem Herzallerliebsten mein.

Ich wollte, meine Lieder, das wären Küsse fein.
Ich schickt' sie heimlich alle auf Liebchens Wängelein.

Ich wollte, meine Lieder, das wären Nudeln klein.
Ich kocht' ihm ne Nudelsuppe, die sollte schmackhaft sein.

Er hört keines meiner Lieder, er lädt mich auch nicht ein.
Denn es gibt ja keine Nudeln. Und ohne Mundschutz,
das wär' gemein.

Bärbel

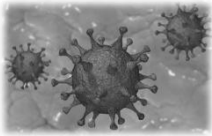


Erste Direktprobe am 19. August
im Münzenbergsaal:

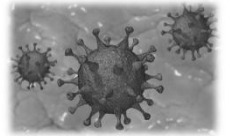
„Wenn wir hier bei diesem
Konfusium schon so einen tollen

Zusammenklang schaffen, dann bin ich
hoffnungsvoll, dass wir das auch wieder mit dem
ganzen Chor hinbekommen.“

„Dass mein „verflixtes“ siebtes Chorjahr so
ausfällt, hätte ich ja nicht gedacht. Umso mehr
hoffe ich auf das Achte; schließlich ist die
horizontale Acht das Zeichen für Unendlichkeit ...“



Musikalische Aerosole



Wer hat früher schon viel von Aerosolen geredet oder gar etwas über sie gewusst. Es soll sich ja dabei um die feinste Verteilung von festen oder flüssigen Stoffen in Gas handeln. Und nun ist darin auch noch das Virus Corona zu finden. Viele sind davon betroffen, aber besonders die Sprach- und Gesangkünstler. Sie produzieren im Theater, auf Bühnen und Veranstaltungsorten natürlich in beträchtlicher Menge Aerosole, sonst würde man von Ihrer Kunst nichts bemerken. Da wir ein gemischter Seniorenchor sind, sei die Frage gestattet, wie klingen virusbelastete Aerosole als Schallwellen im Busch-Chor?

In der Stimmgruppe der **Sopranistinnen** kann man sich vorstellen, dass die Viren ganz schön gequält und traktiert werden, die Höhen mit zu erreichen, in die sie feinstimmige Goldkehlchen schleudern. Sollte es feingliedrige weibliche Corona-Viren geben, deren Stammbaum auf Hochseilartisten zurück geht, mögen sie sich dort wohlfühlen.

Bei unseren **Altistinnen** fühlen sie sich wahrscheinlich eher zuhause. Die grummeln ein bisschen tiefer, meist in Moll und sind wohl auch temperamentmäßig dem Virus sympathischer.

Andererseits sind unsere Altistinnen so in sich ruhend und gefestigt, dass dagegen kein Virus gewachsen ist.

Schwierig hat es das Virus bei den **Tenören**. Da weiß es gar nicht wohin mit sich, da es die Tenöre oft auch nicht wissen. Soll man nun nach oben oder unten, laut oder leise, mehr Legato oder Presto oder was? Also hat das Virus entschieden, die Tenöre zu meiden, was ja für diese auch was Gutes hat.

Und nun zum **Bass**, der tragenden Seele und Säule des Chores, mit dem musikalisch alles steht und fällt. Also in dessen Sound fühlt sich das Virus so richtig wohl. Es schwebt mit dem warmen Ton der Bassisten quasi um die Welt und möchte sie niemals mehr missen. Zum Dank dafür hat es beschlossen, sie nicht anzugreifen. Man sägt sich ja als Virus nicht unbedingt den eigenen Ast ab, auf dem man schwingt.

Aber wenn wir mal wieder alle zusammen machtvoll "Spaniens Himmel breitet seine Sterne" singen können, dann ist hoffentlich auch das Corona-Virus in den unendlichen Weiten der Sternennacht entschwunden.

Gerwin Schweiger

Anzeige



**Masken
aus eigener
Produktion**

**Jede ein echter Hingucker -
für Sängerinnen und Sänger vom Ernst-Busch-Chor,
die nicht auf den neuesten Chic verzichten wollen:**

- ✓ edler Look aus atmungsaktiver Baumwolle vereint mit höchstem Tragekomfort (rote Nasen, ungeschminkte Lippen - alles garantiert unsichtbar)
- ✓ deutlich leichter, spürbar weicher und in modischen Farben
- ✓ keine abstehenden Ohren, dank Einsatz von Rundgummi
- ✓ kein Drücken oder Reiben durch Mehrfachfaltung
- ✓ Design zurückhaltend und gut kombinierbar
- ✓ jede Maske ein Unikat, waschbar und bügelfrei

**Ein Dankeschön den Designerinnen
des Ernst-Busch-Chores
(unseren Rettern in der Not)**

(übrigens: Gummi und weißes Garn sind wieder auf Lager)

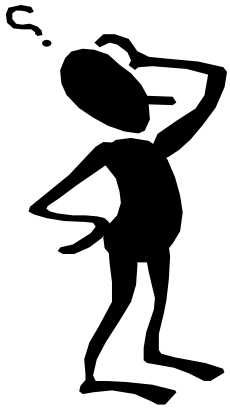
Zu wenig Platz...

... ist hier, um all das aufzuzählen, was sich die Chormitglieder trotz der vielen Einschränkungen einfallen ließen. Deshalb nur eine kleine Auswahl:

- Vorlesen mit Christa und Rita auf der Website der Künstlerkolonie
- Musizieren mit Hans-Jürgen und Margit
- Bärbel, Günter und Siegfried dichten
- Gedenken an diversen Orten zum 8. Mai
- Singen im Garten und im Park
- Treffen zum Wandern und Spazieren
- Der Kommissar und Tatort – Singen im TV



Kleine Probe in Gerburgs Garten



SUDOKU

In die unten stehenden Schemata sind die Ziffern von 1 bis 9 so einzutragen, dass in

- jeder Zeile und in
 - jeder Spalte und in
 - jedem der dick umrandeten kleinen Unter-Quadrate
- jede der Ziffern einmal (und damit keine doppelt) vorkommt. Beim

Lösen sollte nicht überlegt werden, ob eine Ziffer in ein leeres Feld geschrieben werden **darf**. Kontrolliert vielmehr, dass sie dort stehen **muss**, weil es entsprechend der obigen Regeln gar keine andere Möglichkeit gibt. Es empfiehlt sich, die Ziffern nur mit Bleistift einzutragen und einen Radiergummi bereitzuhalten.

								1
		4		8	7	3		
	7			3				
6	3			2				
4				1			9	
	1		8		5		7	
7		3				5	8	
	5	9	2	6		4		
1								

Die grau unterlegten Felder werden in der Nebenspalte erläutert. Dort finden auch absolute Anfänger weitere Hilfen, wie an die Lösung heranzugehen ist.

Und hier noch eine kniffligere Aufgabe für Fortgeschrittene:

					6	8		2
8					3	7		9
				9			3	
					4		1	
	9	1				2	8	
	7		2					
	4			2				
3		5	7					1
7		6	5					

Lösungshinweise

In den grau unterlegten Feldern sind 4 Vornamen versteckt, der waagerechte von links nach rechts, die senkrechten von oben nach unten und der diagonale von links unten nach rechts oben. Es gilt folgende Übersetzungstabelle (nicht alle Ziffern werden verwendet).

1	2	3	4	5	6	7	8	9
A		I						

Typische Überlegungen für das Lösen eines Sudokus werden an der oberen Aufgabe demonstriert. Wenn wir das rechte untere Unterquadrat betrachten, sehen wir, dass dort bereits die Ziffern 5, 8 und 4 platziert sind. Wenn wir überlegen, wo die Ziffer 1 hin kommt, sehen wir, dass sie nicht in die ganz rechte Spalte und auch nicht in die unterste Zeile darf, weil in dieser Spalte bzw. Zeile schon eine 1 steht. Das ist durch die Minuszeichen angedeutet:

								1
		4		8	7	3		-
	7			3				-
6	3			2				-
4				1			9	-
	1		8		5		7	-
7		3				5	8	-
	5	9	2	6		4	1	-
1	-	-	-	-	-	-	-	-

Es bleibt für die „1“ nur das Feld in der Mitte des betrachteten Unterquadrats, wo wir sie jetzt unter die 8 hinschreiben.

Mit analogen Überlegungen finden wir heraus, wo die „1“ im Unter-

quadrat darüber hin muss. Durch unsere „neue“ 1 darf sie nicht in die beiden am weitesten rechts liegenden Spalten. Zwei der drei Zeilen, die durch das Unterquadrat mit der 9 und der 7 führen, tragen ebenfalls schon eine 1. Damit bleibt für die Ziffer 1 nur das Feld in der linken oberen Ecke des Unterquadrats. Durch ähnliche Überlegungen können wir die Plätze für die restlichen „1“en finden.

Eine weitere von vielen anderen Methoden: Betrachten wir das freie Feld in der linken Spalte des linken unteren Unterquadrats (neben 5 und zwischen 7 und 1), stellen wir fest: **Alle** Ziffern bis auf **eine** kommen bereits in der betreffenden Zeile, Spalte bzw. im Unterquadrat vor. Diese **eine** muss dann in dem freien Feld stehen.

Auflösung des Rätsels

Die Übersetzungstabelle lautet:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
A	./.	I	K	N	./.	R	T	U

Daraus ergeben sich die gesuchten Namen:

Arita, Katrin, Rita und Kurt

Die Auflösung der Sudokus ist bewusst sehr klein dargestellt; schließlich hat jeder eine Buschchor-Lupe:

1	4	6	5	7	8	9	3	2
4	6	5	7	8	9	3	2	1
7	2	3	4	9	1	5	8	6
8	5	9	2	6	3	4	1	7
9	3	8	7	1	4	5	6	2
2	6	4	1	8	7	3	5	9
5	7	1	9	3	2	8	6	4
3	9	8	6	5	4	7	2	1
6	3	5	7	2	9	1	4	8
4	8	7	3	1	6	2	9	5
9	1	2	8	4	5	6	7	3
8	5	9	2	6	3	4	1	7
7	2	3	4	9	1	5	8	6
6	5	9	2	6	3	4	1	7
5	7	1	9	3	2	8	6	4
4	6	5	7	8	9	3	2	1
3	9	8	6	5	4	7	2	1
2	6	4	1	8	7	3	5	9
1	4	6	5	7	8	9	3	2

Ehrungen

10 jährige aktive Mitgliedschaft

Dorothee Al-Khannak
Renate Soroka

Geburtstage

95 Jahre

Magdalene Stöckigt

90 Jahre

Renate Jarmatz
Ulrich Kreutz
Annelise Sternberg
Günter Wendel

85 Jahre

Loni Elsner
Jochen Fischer
Kurt Hartke
Helga Krüger
Reinhold Kuschel

80 Jahre

Rita Berger
Gerburg Fleischer
Manfred Hanke
Brigitte Kühnöl
Klaus Westphal
Edda Winkel
Ingrid Zander

75 Jahre

Karla Böhm
Udo Helmbold
Marlis Katzor
Gabriele Krapka
Ingrid Schönborn
Manuel Gemeil Torres
Werner Wolff

70 Jahre

Sonja Glück
Renate Morchutt

Wir gedenken



Hartmut Koch

22.10.1943 - 14.08.2020



Chormitglied seit März 2009

Hygieneregeln zur Teilnahme an der Chorphröbe des Ernst-Busch-Chors Berlin
am 12.08.2020, 10.15-12.00 Uhr, Mühlentempel, 1. Etage
im Bürogebäude (ND), Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

1. Vor Betreten des Saales sind die Chormitglieder aufgefordert sich in den WC- Vorraum die Hände zu waschen und zu desinfizieren.
2. Betreten und Verlassen des Saales erfolgt nur mit Neuem Mund-Schutz und anschließend durch die mit „Einweg“ bzw. „Ausweg“ gekennzeichneten Türen. Der Neue-Mund-Schutz wird nur zum Singen abgenommen.
3. Es sind keine Grüppchen zu bilden. Die beliebige Freizeitsprache des Singens ist in dieser Form nicht statthaft.
4. Generell ist ein Abstand von 1,5 m - 2,0 m zwischen 2 Personen zu beachten.
5. Begrüßung mit Handrücken oder Umarmung ist zu unterlassen.
6. Das WC darf jeweils nur von 1 Person genutzt werden, alle anderen warten auf dem Flur, wobei die Abstände von 1,5 - 2 m zu beachten sind.
7. Bei Nutzung der WC-Räume ist Neuem-Mund-Schutz erforderlich. Waschen und desinfizieren der Hände, bitte, nicht vergessen.
8. Jede Sängerin und jeder Sänger bringt Getränk und Nahrung ausschließlich für den persönlichen Bedarf mit.
9. Vor und nach der Probe sind die benötigten Stühle sowie der Arbeitsbereich des Chors zu desinfizieren.
10. Nach je 30 min Chorphröbe sind 20 min. Pausen erforderlich.
11. Das Infektionsrisiko der Stühle für die Probe erfolgt in einem Abstand von 2m und zu beidseitigen.
12. Der Abstand zwischen den Reihen sind 3 m. Intragruppen, der neue Chorsitz während der Probe 6 m.
13. Besucher und Zuhörer (auch FM) sind nicht zugelassen.
14. Alle Sänger und Sängerinnen haben 10 min. vor Probetermin zu erscheinen.
15. Mit dieser Unterschrift auf der Kennzeichnung bestätigen die Anwesenden die Kennzeichnung und Einhaltung vorgenannter Hygieneregeln.

Anmerkung: Ein Verstoß gegen vorgenannte Regeln bedeutet den Verlust sämtlicher Proben (Sänger und Sängerinnen).

Rita Berger
Vorstandsmitglied

